

Geschlechterstudien/ Gender Studies WS 2003/04

Ergänzungen Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis

2. Beiblatt zum KVV vom: 8.10.2003

Grundstudium

Wissenschaftsschwerpunkt 1

- 53 560b NEU: Sozialwissenschaft**
Wir werden nicht als Mädchen geboren – Geschichte der geschlechtsspezifischen Sozialisationsforschung
 In den 70er Jahren entwickelte sich in der Bundesrepublik eine breite soziologische Sozialisationsforschung, die stark empirisch orientiert war. Parallel dazu entstand im Kontext der Frauenforschung eine geschlechtsspezifische Sozialisationsforschung. Im Seminar wird ein Überblick über die wichtigsten geschlechtsspezifischen Sozialisationskonzepte von den 70er Jahren bis in die Gegenwart erarbeitet. Im Mittelpunkt der Lektüre der einzelnen Theorien und empirischen Untersuchungen steht die Frage, welche Konzepte von „Geschlecht“ ihnen jeweils zu Grunde liegen: So beruht bspw. die wegweisende Studie von Carol Gilligan zur weiblichen Moral, die auch Gegenstand des Seminars ist, auf dem „Differenzkonzept“.
 Die sozialkonstruktivistische Wende in der Frauen- und Geschlechterforschung in den neunziger Jahren stellt eine Herausforderung für die geschlechtsspezifische Sozialisationsforschung dar. Es wird ein Überblick über neuere Studien und Modelle erarbeitet und diskutiert, ob diese Herausforderungen bewältigt wurden oder ob der geschlechtsspezifischen Sozialisationsforschung der Gegenstand abhanden gekommen ist.
 Literatur:
 Hagemann-White, Carol (1984): Sozialisation: Weiblich-männlich? Opladen: Leske und Budrich
 Bührmann, Andrea/ Diezinger, Angelika/ Metz-Göckel, Sigrid (2000): Arbeit, Sozialisation, Sexualität: Zentrale Felder der Frauen- und Geschlechterforschung, Opladen: Leske und Budrich
 Scheu, Ursula (1977): Wir werden nicht als Mädchen geboren, wir werden dazu gemacht. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuchverlag
 PS Mo 16-18 wöch./1. DOR24, 103 S. Scholz
- 53 560c NEU: Sozial- und Politikwissenschaften/Psychologie/Rechtswissenschaften**
„Gender Mainstreaming – Grundlagen, Instrumente, Anwendung“
 Gender Mainstreaming ist eine Strategie, durch die in alle gesellschaftliche Vorhaben die Perspektive der Geschlechterverhältnisse einbezogen wird, um Entscheidungsprozesse für die Gleichstellung der Geschlechter nutzbar zu machen. Das Seminar behandelt theoretische und rechtliche Grundlagen sowie die praktische Anwendung dieser Strategie. Die Instrumente und Handlungsfelder des Gender Mainstreaming, wie z.B. Gender Trainings, Personalentwicklung und Rechtsetzung werden anhand konkreter Beispiele aus unterschiedlichen Politikfeldern (z.B. Sozial-, Außen- und Umweltpolitik) veranschaulicht. Gender Mainstreaming wird dabei kritisch reflektiert und im Vergleich mit anderen Gleichstellungsstrategien diskutiert.
 Dieses Seminar eignet sich besonders für Studierende am Ende ihres Grundstudiums, da die Möglichkeit besteht, sich auf Praktika in Institutionen, die Gender Mainstreaming umsetzen, vorzubereiten. Nach Absprache können Scheine im WSP 1 erworben werden.
 HU-Berlin/GenderKompetenzZentrum: Uta Kletzing, Andreas Heilmann, Petra Ahrens, Jutta Kühl
 Kontakt: andreas.heilmann@rewi.hu-berlin.de
 PS Mi 16-18 wöch./2 Hausvogteiplatz 5-7, Seminarraum 1
- 53 562 ÄNDERUNG: Sozialwissenschaften - TU**
Einführung in die Geschlechtersoziologie
 VL Di 10-12, wöch./Beginn: 28.10.03 Änderung: Raum H 111 C. Funken
- 53 567 Landwirtschaftswissenschaften**
Zu einer Ökonomie des gemeinsamen Handelns. Beiträge aus der Frauen- und Geschlechterforschung in ländlichen Räumen, V. Bennholdt-Thomsen
 Entfällt!
- 53 567a NEU: Landwirtschaftswissenschaften**
Gender und ländliche Entwicklung in Afrika
 Frauen sind die tragenden Kräfte in der afrikanischen Landwirtschaft. Sie sorgen für die Ernährungssicherung und leisten gleichzeitig wichtige Beiträge für die Marktproduktion. Ihre agrar-ökologischen Kenntnisse und Kompetenzen sind der Dreh- und Angelpunkt ihrer Gender-Identität. Dennoch ist ihr Zugang zu Landrechten beschränkt und zahlreiche Faktoren wie die wirtschaftspolitischen Rahmen-

bedingungen, Machtverhältnisse in Ehen und Haushalten, Bildungsmangel und AIDS beeinträchtigen ihre wirtschaftlichen Kapazitäten. Dieses Seminar beleuchtet, wie Geschlechterdifferenzen in ländlichen Gesellschaften strukturiert sind und auf welche Weise Hierarchien festgeschrieben werden. Gleichzeitig werden wir fragen, wie Frauen unterschiedlichen Alters und sozialen Status versuchen, trotz der Handlungsgrenzen ihre wirtschaftlichen Interessen zu verwirklichen. An ausgewählten regionalen Beispielen und anhand zahlreicher Studien afrikanischer Agrarwissenschaftlerinnen und Entwicklungsexpertinnen werden wir erarbeiten, wie sich historische und aktuelle Transformationen auf die Arbeitsorganisation, die Anbaustrategien und das Ressourcenmanagement auswirken.

Literatur: Schäfer, Rita: Gender und ländliche Entwicklung in Afrika, eine kommentierte Bibliographie, 2. Auflage, Lit-Verlag, Münster 2003.

Mi 14-18 Uhr Blockveranstaltung 22.10., 12.11., 10.12., 14.1., 28.1., 11.2. I-NO, HS 11 R. Schäfer

- 53 570 Erziehungswissenschaft**
Geschlecht als Kategorie im psychoanalytischen Diskurs C. Micus-Loos
 Entfällt!
- 53 571 Erziehungswissenschaft**
Intergenerationale geschlechtsspezifische Lern- und Erziehungsprozesse C. Micus-Loos
 Entfällt!
- 53 576 ÄNDERUNG: Naturwissenschaftsforschung - TU**
Geschlechtergeschichte der Genetik
 Ü Do Änderung: 12-14,wöch. Beginn: 30.10.03 TEL,2003 H. Satzinger
- 53 576a NEU: Selbstbestimmtes Seminar für Frauen: Feministische Umweltforschung (TU LV Nr. 0333L902)**
 Gesellschaft und individuelle Lebensstile werden durch Innovationen aus Naturwissenschaften und Technik beeinflusst. Obwohl dies bekannt ist, wird die Bedeutung des eigenen Handelns für die Gesellschaft innerhalb der naturwissenschaftlichen Disziplinen kaum beachtet. Selbstreflexion wird in Regellehre und -forschung der meisten technischen Fächer vernachlässigt. Um dieses Defizit zu füllen, treffen sich jedes Semester Studentinnen verschiedener Fachrichtungen und Universitäten in dem unabhängigen Seminar "Feministische Umweltforschung" um naturwissenschaftskritische und feministische Ansätze zu bearbeiten. Immer wieder gelingt es auch Impulse aus dem Seminar in die Regellehre zurück zu geben. Die Themen im Seminar Feministische Umweltforschung variieren jedes Semester, sie reichen von praxisorientierten bis hin zu politisch-sozialwissenschaftlichen Fragestellungen. Die jeweiligen Themen werden von den Frauen selbstbestimmt, z.B. in Form von Textlektüre, Recherche, Exkursionen und Interviewmethoden. Es werden Präsentations-, Moderationstechniken erprobt und eingeübt.
 Die Planung für das Wintersemesters 2003/2004 ist derzeit noch offen. Die Seminarteilnehmerinnen können das Thema innerhalb der ersten Stunden nach ihren Wünschen wählen. Bereits vorgeschlagen wurde „die Sozialgeschichte des Papiers“ und „Buchbinden“, „Gender Gerechtigkeit innerhalb der Uni“. Noch sind alle anderen Themen ob theoretisch oder praktisch möglich. Neue Ideen und Teilnehmerinnen aus allen Semestern und Studienrichtungen sind jederzeit willkommen. Das Seminar ist ein Frauenseminar. Informationen zum Seminar bei der Tutorin: katharina.fibig@t-online.de
 Der erste Termin ist Donnerstag 30.10.2003., 16- 18.00, Raum: ER 376 (Straße des 17. Juni 112, S-Bahn: Tiergarten) Ob wir im Semester wöchentlich oder in Blockterminen arbeiten werden, ist noch offen.
 Ulrike Kissmann, Tutorin: Katharina Fibig

Wissenschaftsschwerpunkt 2

- 53 579 Kulturwissenschaften**
Medien/Theorie und Geschlecht A. Deuber-Mankowsky
 Entfällt!
- 53 579a NEU: Kulturwissenschaften (53 324)**
Der Vater
 HS Mo 14-16 wöch./2 SO22, 301 A. Neef
- 53 592 Geschichtswissenschaften/Politikwissenschaft - TU**
1968: Zur Geschlechtergeschichte des Protestes C. Eifert
 Entfällt!
- 53 592a NEU: Geschichte TU**
Wissenschaft, Staat und Geschlecht: (0146 L 001)
Nationale Identität, Eugenik und Psychiatrie im internationalen Vergleich

Über Eugenik wird zur Zeit vermehrt diskutiert: einerseits hat das öffentliche Interesse an der Rolle der Wissenschaft in der Zeit zwischen 1933 und 1945 zugenommen, andererseits stellt sich die Wissenschaftsgeschichte die Frage nach den historischen Traditionen der Genetik und damit ihrer Beziehung zur Eugenik. Neuere Forschung zu Rassismus und Sterilisationsprogrammen machen deutlich, dass der Zusammenhang von Psychiatrie, und Eugenik (oder Rassenhygiene) komplexer ist, als dies eine auf das "Dritte Reich" und den Holocaust sich konzentrierende Diskussion vermuten ließ. In den skandinavischen Ländern entwickelten sich eugenische Bestrebungen nach dem Ersten Weltkrieg und lassen fragen welche Wechselwirkung zur Entstehung des modernen Wohlfahrtsstaates bestand. Auch in anderen demokratischen Ländern wie der Schweiz und den USA zeigt sich, wie ein auf Volksgesundheit ausgerichtetes Demokratieverständnis und Vererbungstheorien zusammenwirkten und die rassistische Ausgrenzung von kulturellen Minderheiten zur Folge hatten, die zudem einen deutlichen gender-bias aufweisen. Über alle gesellschaftlichen und politischen Unterschiede hinweg lassen sich Vorstellungen gesellschaftlicher "Normalität" und Strategien wissenschaftlicher Legitimation feststellen. Die Vorlesung wird aufzeigen, wodurch sich die USA, Großbritannien, die Schweiz, die skandinavischen Ländern vom nationalsozialistischen Deutschland im Hinblick auf die gesellschaftliche Rolle der Psychiatrie und der Eugenik unterschieden, wie eng die Beziehungen zwischen Psychiatrie und Eugenik waren und welche Bedeutung Geschlecht bei der Entwicklung der Krankheitskonzepte, der Verwissenschaftlichung der Klassifikationssysteme und auf der Ebene der Maßnahmen hatte.

Einführende Literatur: Bock, Gisela. Zwangsterilisationen im Nationalsozialismus. Studien zur Rassenpolitik und Frauenpolitik, Opladen 1986; Roelcke, Volker. Psychiatrische Wissenschaft im Kontext nationalsozialistischer Politik und "Euthanasie" In: Kaufmann D. (Hg.) Geschichte der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft im Nationalsozialismus. Bestandsaufnahme und Perspektiven der Forschung. Göttingen 2000, 1. Bd, S. 112-150. Weingart, Peter et al. Rasse, Blut und Gene. Geschichte der Rassenhygiene in Deutschland, Frankfurt 1988.

VL Di 12 –14 Raum, H 2032 (TU Str. des 17. Juni) Beginn: 28.10.2003 Regina Wecker

53 592b NEU: Geschichte TU (0146 L 006)

Einführung in die Geschlechterforschung

Für Studierende, die das Gebiet der Geschlechterforschung kennen lernen und bei der Einarbeitung angeleitet werden wollen, bietet die Übung eine erste Orientierung über Fragestellungen, theoretische Überlegungen, wissenschaftliche Methoden und Arbeitstechniken.

Anforderungen: Regelmäßige Anwesenheit, aktive Beteiligung. Die Anforderungen für den Erwerb eines Scheins werden in der ersten Sitzung erläutert.

Ü Di 18 – 20 Raum TEL 2003, Beginn: 28.10.2003 Regina Wecker

53 597c NEU: Germanistik

Der Körper als Symbol und Text in der deutschen Literatur

In diesem Kurs werden sich die StudentInnen mit dem Thema „Körper“ in der Literatur anhand kanonischer Texte intensiv beschäftigen. Verschiedene Entwürfe und Rollenmuster der Geschlechterdifferenz in der Literaturgeschichte werden verglichen. Ziel des Kurses ist es, sich mit der Herstellung und Wahrnehmung von Geschlecht in den Texten auf Basis der Literaturtheorie auseinander zu setzen. Obwohl die Darstellung der Frau und „Weiblichkeit“ in den Werken untersucht wird, sollte dieser Kurs dazu dienen, auch die traditionelle Darstellung des Mannes und „Männlichkeit“ sowie das Gendering des Körpers in der Literatur in Frage zu stellen.

Die Bereitschaft zur Übernahme eines Seminarprotokolls, regelmäßige Anwesenheit und eine Seminararbeit sind die Voraussetzungen für die Erwerbung eines Scheines. Die TeilnehmerInnen werden sich im Seminar schwerpunktmäßig auf folgende Literaturauswahl beziehen:

Primärliteratur. Ausschnitte aus: Gryphius, Katharina von Georgien; Lessing, Minna von Barnhelm; Goethe, Faust I; Schlegel, D. Florentin; Schnitzler, Fräulein Else; Musil, Verwirrungen des Zöglings Törleß; Grass, Der Butt.

Sekundärliteratur. u. a. Frevert, Ute. "Mann und Weib, und Weib und Mann." Geschlechter-Differenzen in der Moderne. München 1995; Lindhoff, Lena. Einführung in die feministische Literaturtheorie. Stuttgart 1995.

PS Mo 12-14 wöch./1 DOR24, 109 David James Prickett

53 597d NEU: Germanistik/Kulturwissenschaft (0146 L 018)

Kollektive Körper in Film, Literatur und Theater

Wie werden Gemeinschaften als Körper imaginiert? Welches Körperbild liegt der Analogisierung des Sozialen mit dem lebendigen, geschlossenen Organismus des Menschen zugrunde? Inwiefern ist es geschlechterspezifisch bestimmt? Von diesen Fragen ausgehend wird sich die fächerübergreifende Übung mit unterschiedlichen Vorstellungen und Auftrittsformen des Kollektiven seit der politischen Romantik beschäftigen. Schwerpunkt ist die Darstellung von Massen und Chören in Film, Literatur und Theater des 20. Jahrhunderts: von Fritz Langs Metropolis bis zu Matrix Reloaded, von Johann Gottlieb Fichtes Reden an die deutsche Nation bis Elfriede Jelineks Wolken. Heim., von Bert Brechts Lehrstück über das nationalsozialistische Thingspiel bis zum Theater Einar Schleefs und Christoph Marthalers. Dabei wird es um die Verstärkerfunktion ebenso wie das dekonstruktive Potenzial kollektivkörperlicher Darstellungen im Hinblick auf die imaginäre Geschlossenheit vergeschlechtlichter Körperbilder gehen. Im Zuge der Gender-Debatte der 1990er Jahre hat sich die kulturwissenschaftliche Geschlechterfor-

schung zunächst vor allem auf einzelne, individuierte Körper konzentriert; mit dieser Übung soll auch der Versuch unternommen werden, die Perspektive wieder zu erweitern und den Blick auf das kollektive Zusammenspiel von Körpern zu richten.

Einführende Literatur: Matala de Mazza, Ethel: Der verfasste Körper. Zum Projekt einer organischen Gemeinschaft in der Politischen Romantik. Freiburg i.Br. 1999; Sasse, Sylvia; Werner, Stefanie (Hg.): Kollektivkörper. Kunst und Politik von Verbindung. Bielefeld 2002.

Ü Do 14-16 Raum: TEL 2003 Beginn: 30.10.2003 Evelyn Annuß

53 599 NEU: Amerikanistik

Scripting Rage – Fall Semester 2003/2004

'Scripting Rage' is an experiment in using the process of performance writing as an approach to examining manifestations of racism and sexism. Participants have been introduced to basic drama techniques as well as elements characteristic of what bell hooks calls 'performance as a site of opposition': giving voice to marginalized communities, challenging negative stereotypes, establishing dialogue with an audience, and responding with immediacy to the 'here and now.' During the Fall Semester, both new and experienced participants will have the opportunity to further explore these principles by creating original pieces of their own. Working in groups or individually, participants will develop short scenes or monologues and in doing so explore ways of subverting established hierarchies in the realm of the 'play', where all is possible – including social transformation. These plays, or what Augusto Boal would call, 'rehearsals for revolution' then pave the way for true performances of social transformation to take place. The sessions will be structured around continued development of performance writing skills, as well as critically analyzing the content of performance work in a racist, sexist social context. Participants will then have the chance to create original pieces responding to these works, which they may then develop into larger projects, or, for those individuals who took part in the summer session of the course, as a continuation of ideas they have already begun to explore.

Prerequisites: A strong intermediate to advanced level of English is needed. Individuals who are interested in the course, but doubtful about the adequacy of their language abilities are urged to take part in the first session to see if they feel comfortable.

Credit: Students wishing to receive credit for their participation in the workshop have the option of submitting a creative project on a topic of their choosing. Alternatively students may submit a collection of reviews of performances they have seen in which they apply principles of performance writing reinforced throughout the course.

Additional information: Participants are encouraged to supplement coursework with performances happening in and around Berlin, whether mainstream or fringe. Performance work of specific relevance to the course will be posted throughout the semester, and participants will be expected to feed back their impressions within the workshop.

Block seminar. First meeting date: 31 October 2003, 12-18, DOR 24, Raum 309; Amy Evans. amyevans@gmx.net

Frei wählbar

- 53 606 Landwirtschaftswissenschaften**
Erhebungsverfahren der empirischen Sozialforschung V. Bennholdt-Thomsen
 Entfällt!
- 53 606 a NEU: Landwirtschaftswissenschaften**
Empirische Sozialforschung bzw. Einführung in sozialwissenschaftliche Grundlagen.
 Die Geschlechterdimension wird v.a. in den qualitativen Ansätzen berücksichtigt
 13.1, 27.1, 10.2 und 14.1., 28.1. 11.2. von 8-12, I-NO, H 11 R. Schäfer
- 53 607 Germanistik**
Arthur Schnitzler: Dramen und Erzähltexte C. Benthien
 Entfällt!

Hauptstudium

Wissenschaftsschwerpunkt 1

- 53 612 NEU: Rechtswissenschaft**
PROJEKTSEMINAR „ERARBEITUNG UND UMSETZUNG EINES WEITERBILDUNGSANGEBOTES ZUM THEMA ‚WEIBLICHE GENITALVERSTÜMMUNG‘“
 Das Projektseminar ist eine Fortsetzung des Seminars von Daniela Hrzán aus dem vergangenen Semester („Tradition oder Barbarei? Ein transdisziplinärer Blick auf den schwierigen Umgang mit weiblicher Genitalverstümmlung“) und entstand aus dem Wunsch einiger Studierender, die erarbeitete

Theorie in die Praxis umzusetzen und einen Beitrag zum sensiblen und verantwortungsbewussten Umgang mit diesem Thema zu leisten.

Wir möchten in Teamarbeit einen Bildungsbaustein für die Erwachsenenbildung zusammenstellen und diesen zumindest einmal an einer von uns gewählten Zielgruppe erproben. Wir haben bereits Kontakte mit potentiellen Zielgruppen aufgenommen, wovon uns folgende als besonders erfolgversprechend erscheinen: (1) Lehrerinnen und Lehrer an Grund- und Hauptschulen in Berliner Bezirken mit einem starken Anteil an afrikanischen Schülerinnen, (2) Richterinnen und Richter, die in der Asylrechtssprechung tätig sind, (3) Studierende der Sozialpädagogik (Alice-Salomon-Fachhochschule) und (4) Journalistinnen und Journalisten. Um welche dieser Zielgruppen wir uns letztendlich kümmern werden, wird sich in den nächsten Wochen entscheiden.

Das längerfristige Ziel des Projektseminars ist, den Bildungsbaustein so zu gestalten, dass er auch außerhalb unseres Seminars für Weiterbildungsmaßnahmen eingesetzt werden kann, beispielsweise von Frauenorganisationen, die sich bereits gegen weibliche Genitalverstümmelung engagieren. Bei unserer Arbeit werden wir von Steffi Jenrich von DAFI (Deutsch-Afrikanische FrauenInitiative) beraten und unterstützt.

Des Weiteren möchten wir uns zunächst durch eigene Fortbildungen die nötigen Fachkenntnisse (Erwachsenenbildung, antirassistische Bildungsarbeit) aneignen. Wir würden uns besonders über neue TeilnehmerInnen mit Vorkenntnissen in diesen Bereichen freuen.

Teilnahmebedingungen: Vorkenntnisse zum Thema „weibliche Genitalverstümmelung“ oder die Bereitschaft, sich intensiv einzuarbeiten

Anmeldung erforderlich: Daniela Hrzán: daniela.hrzan@rewi.hu-berlin.de

Teilnahmebeschränkung: max. 10 Personen

Beginn: Der erste Termin ist Donnerstag, der 23.10. um 18:00 Uhr im Raum 429, Juristische Fakultät. Wir werden uns dann regelmäßig vierzehntägig zum Seminar treffen. Die Termine werden bei der ersten Sitzung festgelegt.

53 620 **NEU: Politikwissenschaft**

Wie kommt Gender in den Bundestag? Politikberatung als Beruf

Im Bundestag werden Gesetze verabschiedet, die die Gesellschaft steuern sollen: Hartz-Reform, Gesundheitsreform, Steuerreform usw. Oft fehlt jeder Bezug auf Geschlechterverhältnisse. Schon gar nicht wird „Gender“ systematisch berücksichtigt. Inwieweit und aufgrund welcher Mechanismen findet also Gender in der Politik einen Raum? Um diese Frage zu beantworten, bedarf es grundlegender Kenntnisse über das politische System der Bundesrepublik Deutschland, die Arbeitsweise von Bundestag und Bundesrat und den Einfluss politischer Organisationen.

Das Seminar richtet sich an Studierende, die ihre beruflichen Perspektiven klären wollen. Es geht der Frage nach, inwieweit der Deutsche Bundestag und politikberatende Institutionen und Organisationen für HochschulabsolventInnen mit ausgewiesener Genderkompetenz ein attraktiver Arbeitsplatz sind. Es wird die Arbeit der Bundestagsabgeordneten und ihr Bedarf an Politikberatung vorgestellt. Eingehender betrachtet werden die Tätigkeiten als persönliche/wissenschaftliche MitarbeiterIn eines Abgeordneten, als FraktionsreferentIn sowie als MitarbeiterIn des Wissenschaftlichen Dienstes des Bundestages.

Die Seminargestaltung erfolgt praxisnah. Angeboten werden die Teilnahme an einer Plenarsitzung des Bundestages, Gespräche mit wissenschaftlichen MitarbeiterInnen von Abgeordneten und FachreferentInnen sowie Rechercheübungen im web-Angebot des Bundestages. Darüber hinaus werden anhand von Fallbeispielen Beratungsangebote für die parlamentarische Arbeit erarbeitet.

Die Seminarleiterin war langjährig als wissenschaftliche Mitarbeiterin einer Bundestagsabgeordneten tätig. TeilnehmerInnenzahl: 15. Kontakt: christiane.schindler@t-online.de

HS Do 14-16.00 DOR24, 404 Christiane Schindler

Wissenschaftsschwerpunkt 2

53 629 **Kulturwissenschaften**

Kino und Philosophie

A. Deuber-Mankowsky

Entfällt!

53 631 **Geschichtswissenschaften, Kultur- und Medienwissenschaft**

Todfeinde und Kameraden. Der Krieg der Moderne im Film

K. Hagemann

Entfällt!

53 632a **NEU: Geschichte TU (0146 L 005)**

"Die Politik der großen Zahl": Geschlecht zwischen sozialer Konstruktion und statistischer Erfassung

Die Eintragung „m“ und „f“ ist neben dem Namen die wichtigste Eintragung in das Geburtsregister, die Trennung in „männlich“ und „weiblich“ bleibt eine der wesentlichen Kategorien von statistischen Abbildungen: Geschlecht war und ist neben Nation, Bevölkerung, Rasse eines der bevorzugten „Objekte“ amtlicher Statistiken. Die Statistik stellt eine soziale (Geschlechter-)Wirklichkeit dar, objektiviert sie sozusagen, gleichzeitig konstruiert sie aber, was sie vorgibt nur zu beschreiben. So ist

z.B. die statistische Einteilung, was und wann etwas als Arbeit gilt oder was die "normale" Hormonsituation eines Körpers ist, wesentlich am Konstruktionsprozess von Geschlecht und der Herstellung und Vermittlung einer rational begründeten Geschlechterordnung beteiligt. Am Beispiel der statistischen Erfassung und Formung der Kategorie Geschlecht werden wir die Entwicklung der Wissenschaft, ihre Definitionsmacht und ihre politische Rolle untersuchen. Themen werden u. a. sein: Geschichte der Statistik; Lohnarbeit und die Konstruktion von Geschlecht; Nation als statistisches Konstrukt; Volkskörper – Staatskörper – Frauenkörper; Gesundheit und Krankheit; Volkszählen, Identifizieren, Aussondern im Nationalsozialismus.

Spezifische Statistikkenntnisse sind nicht erforderlich.

Einführende Literatur: Desrosières, Alain. The Politics of Large Numbers. A History of Statistical Reasoning. Cambridge Mass. 1998; Scott, Joan W. A Statistical Representation of Work: La Statistique de l'industrie à Paris, 1847-1848 In: dies. Gender and the Politics of History, New York, Oxford 1988; Wecker, Regina. "...ein wunder Punkt für das Volkszählungswesen". Frauenarbeit und Statistik an der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert. In: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte 45, 1995, No1.

HS Mi 10 –12 Raum TEL 2003 Beginn: 29.10.2003 Regina Wecker

**53 647 ÄNDERUNG: Afrikawissenschaften/Literaturwissenschaft
Autobiographisches Schreiben und Geschlechtsidentität**

Die Autobiographie als referentielle Textsorte, die den Stoff des eigenen Lebens zum Gegenstand literarischer Rekonstruktion macht, ist ein Ort, an dem – in Verbindung mit anderen Aspekten von Identitätsbildung – die Prozesse der Ausbildung, der Annahme oder der Konflikte mit der sozialen und subjektiven Geschlechtsidentität textuell reflektierend ausgetragen werden. Dies mag in autobiographischen Texten von Frauen deutlicher der Fall sein, da die weibliche Identitätsbildung im konfliktreichen Spannungsfeld zum Patriarchat steht und oft explizit zum Thema gemacht wird. Im Seminar sollen jedoch auch Texte von männlichen Autoren gelesen werden, bei denen die Auseinandersetzung mit der Geschlechtsidentität weniger auf einer vordergründigen Ebene, sondern in verborgeneren Textschichten zu finden ist. Das Seminar hat drei grundlegende Ausgangspunkte, die theoretisch aufgearbeitet werden sollen, bevor es an die Arbeit mit einzelnen autobiographischen afrikanischen Texten geht: Die allgemeine Literaturtheorie des Genres Autobiographie, Geschlechtertheorien zur Identitätsbildung und Konzepte der Ich-Konstitution in der afrikanischen Kultur- und Literaturgeschichte (Oratur, Texte der kolonialen Epoche, postkoloniales Schreiben).

Das Seminar findet bis Weihnachten wöchentlich statt, macht dann eine Pause und endet im Februar mit einem mehrtägigen Workshop, bei dem die Studierenden Arbeitsergebnisse präsentieren und zur Diskussion stellen. Das gemeinsame Primär-Textkorpus (zur Anschaffung und zur Lektüre in den Semesterferien empfohlen) umfasst:

Buchi Emecheta: Head Above Water, Heinemann, London 1994; Amadou Hampâté Bâ: Amkoullel, l'enfant peul. J'ai lu, Paris 2001 (dt. Jäger des Wortes, Peter Hammer Verlag, Wuppertal 1993), Wole Soyinka: Aké, the years of childhood. Vintage Books, New York 1989, Ken Bugul: Le bobab fou. NEA, Dakar 1982 (dt. Die Nacht des Baobab. Unionsverlag, Zürich 2003).

Eine Rahmenbibliographie zum Seminar ist ab Mitte September im Sekretariat für Afrikawissenschaften, Schlegelstr. 26, erhältlich. Leistungsnachweis durch Thesenpapier, Präsentation im Workshop und Hausarbeit, qualifizierter Teilnahmechein durch Thesenpapier/Kurzreferat.

HS Di 10–12 Invalidenstr. 118, 410 S. Gehrman

Frei wählbar

**53 654 ÄNDERUNG: Interdisziplinäres Forschungskolloquium - TU
Wissenschaftsforschung als Geschlechterforschung (0146 L 020)**

s. Programm ZiFG: <http://www.tu-berlin.de/zifg>

CO Mi Änderung: 18-20 wöch./2 TEL, 2003 H. Satzinger